

WIE ZUKUNFTSFÄHIG IST DIE LANDWIRTSCHAFT IN ZENTRALEUROPÄISCHEN MITTELGEBIRGSREGIONEN ?

von

JOHANNES HARSCHÉ*

1 Einleitung

In Mittelgebirgsregionen agieren Landwirte unter naturräumlichen Produktionsbedingungen, die gemeinhin durch vergleichsweise hohe Jahresniederschläge, niedrige Jahresdurchschnittstemperaturen und unzureichend ertragsstarke Böden geprägt sind. Darüberhinaus erhöhen sich in diesen Regionen aufgrund von spezifischen standortspezifischen bearbeitungs- und transportwirtschaftlichen Einflußfaktoren die betrieblichen Kosten der Landbewirtschaftung. Aus diesen Gründen spielt schon seit langem in der agrarpolitischen Diskussion die Frage nach der Ausgestaltung von Politikmaßnahmen zur Förderung der Agrarwirtschaft in Gebirgsregionen eine bedeutsame Rolle. Um allerdings das agrarpolitische Instrumentarium in geeigneter Weise auf das unternehmerische Umfeld der betreffenden landwirtschaftlichen Familien abzustimmen, ist erstens zu klären, inwieweit sich die ökonomischen und sozialen Strukturen in landwirtschaftlichen Haushalten von denjenigen in nichtlandwirtschaftlichen Haushalten unterscheiden. Darüberhinaus muß zweitens der Frage nachgegangen werden, ob sich die landwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Mittelgebirgsregionen so stark von denjenigen in agrarwirtschaftlich günstig strukturierten Regionen unterscheiden, als daß hieraus ein agrarpolitischer Handlungsbedarf abgeleitet werden kann.

2 Die wirtschaftlichen und sozialen Haushaltsstrukturen landwirtschaftlicher Familien in der Untersuchungsregion Lahn-Dill-Bergland

2.1 Vergleich des Haushaltseinkommens zwischen landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalten im mittelhessischen Lahn-Dill Bergland

Zunächst soll der Fragestellung nachgegangen werden, ob in Mittelgebirgsregionen landwirtschaftliche Haushaltungen über ein geringeres Haushaltseinkommen als nichtlandwirtschaftliche Haushaltungen verfügen. Es geht also um die Frage der Einkommensdisparität. Zu diesem Zwecke liefert die empirische Untersuchung von STAHR (1998) Haushaltsstichprobenergebnisse für die verfügbaren Einkommen landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Haushalte in der in Mittelhessen gelegenen Untersuchungsregion Lahn-Dill-Bergland. Im Rahmen dieser Stichprobe wurden insgesamt 946 Personen aus acht verschiedenen Dörfern befragt. Hierbei handelt es sich um die Ortschaften *Eibelshausen*, *Steinbrücken*, *Erda* und *Nanzenbach* sowie *Offenbach*, *Niederdieten*, *Friedensdorf* und *Sinkershausen*. Unter den Befragten sind 74 Landwirte, von denen 70 einen Nebenerwerbsbetrieb bewirtschaften. Die im Rahmen dieser Untersuchung erfragten Daten wurden in Tabelle 1 mit einigen Maßen der deskriptiven und induktiven Statistik ausgewertet. So beruhen die errechneten Einkommenswerte auf Befragungsergebnissen zum Haushaltsnettoeinkommen, die Angaben zur Zugehörigkeit zu Einkommensklassen enthalten. Verwendet man die Klassenmitten als Punktschätzungen für die Einkommensniveaus in den Klassen, so wird ersichtlich, daß das arithmetische Mittel der Haushaltsnettoeinkommen in landwirtschaftlichen Haushalten im Untersuchungsgebiet deutlich unter dem entsprechenden Wert der nichtlandwirtschaftlichen Haushalte liegt. Überdies ergibt sich zudem für die Nettoeinkommen je Haushaltsmitglied ein

* Dipl.-Volkswirt, Dipl. Ing. agr. Johannes Harsche, Institut für Agrarpolitik und Marktforschung, Justus-Liebig-Universität Gießen, Senckenbergstr. 3, 35390 Gießen, Tel.: 0641-99-37032, Fax: -37029, E-Mail: Johannes.Harsche@agrar.uni-giessen.de

deutlicher Einkommensunterschied. Das Nettoeinkommen je Haushaltsmitglied ist nämlich in den landwirtschaftlichen Familien mit durchschnittlich 924,5 DM deutlich niedriger als dasjenige in den nichtlandwirtschaftlichen Familien, welches durchschnittlich 1338,6 DM beträgt.

Tabelle 1: Vergleich des gesamten Haushaltseinkommens und des Pro-Kopf-Einkommens zwischen landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalten im Lahn-Dill-Bergland im Jahre 1997

Indikator	Haushaltseinkommen			
	Landwirtschaftliche Haushalte		Nichtlandwirtschaftliche Haushalte	
	Absolut	Pro Kopf	Absolut	Pro Kopf
Arithmetisches Mittel (DM)	2.848,33	924,47	3547,10	1289,37
Standardabweichung (DM)	1.311,68	471,71	1.648,72	683,07
Schiefe	0,35	1,33	0,65	1,37
Wölbung	-0,09	2,41	0,39	2,88
Stichprobengröße	60	60	690	690
Chi-Quadrat-Test auf Normalverteilung ^{a)}	1,44	16,93***	59,528***	233,94***
U-Test von MANN/WILCOXON/WHITNEY ^{b)}	U=15.658,0 (z=-3,20***)	U=13.293,5 (z=-4,62***)	U=15.658,0 (z=-3,20***)	U=13.293,5 (z=-4,62***)

a)*** Die Nullhypothese der gegebenen Normalverteilung wird auf dem 99,9 %-Niveau abgelehnt.

b)*** Die Nullhypothese, wonach die Wahrscheinlichkeit 0,5 beträgt, daß eine Beobachtung aus der landwirtschaftlichen Einkommensverteilung größer ist als eine zufällig gezogene Beobachtung aus der nichtlandwirtschaftlichen Einkommensverteilung, wird auf dem 99,9 %-Niveau abgelehnt.

Quelle: HERRMANN/HARSCH/PFAFF (1999) und weiterführende Berechnungen auf Grundlage der Daten von Stahr (1998).

Dies hat seine Ursache auch darin, daß die durchschnittliche Haushaltsgröße der landwirtschaftlichen Familien mit 3,4 Personen deutlich über der Durchschnittsgröße von 3,1 der nichtlandwirtschaftlichen Haushalte liegt. Dieser Sachverhalt wird sich sicherlich auch auf die innerfamiliären Wirtschafts- und Sozialstrukturen - so beispielsweise hinsichtlich der unternehmerischen Entscheidungen über Faktorallokation, Konsum und Investitionen - auswirken. Interessanterweise haben darüberhinaus übrigens lediglich knapp zwei Drittel der befragten Landwirte während der Jahre 1992 bis 1996 in ihrem Betrieb Investitionen getätigt, was darauf hinweist, daß eine große Anzahl der Befragten ihren landwirtschaftlichen Einkommenserwerb als nicht sonderlich zukunftsfruchtig einschätzt.

Die hier vorgestellten Ergebnisse unterscheiden sich von denjenigen aus vergleichbaren Untersuchungen, denn von 1992 bis 1996 lag beispielsweise im Bundesdurchschnitt das verfügbare Gesamteinkommen der landwirtschaftlichen Haushalte etwas über dem Durchschnitt aller Haushalte, während jedoch das verfügbare Einkommen je Haushaltsmitglied während desselben Zeitraums nur etwa zwei Drittel desjenigen in nichtlandwirtschaftlichen Haushalten betrug (HILL, 1996f). Hingegen konnte GARDNER (1992) für die USA keinen relativen Einkommensrückstand der landwirtschaftlichen Familien feststellen.

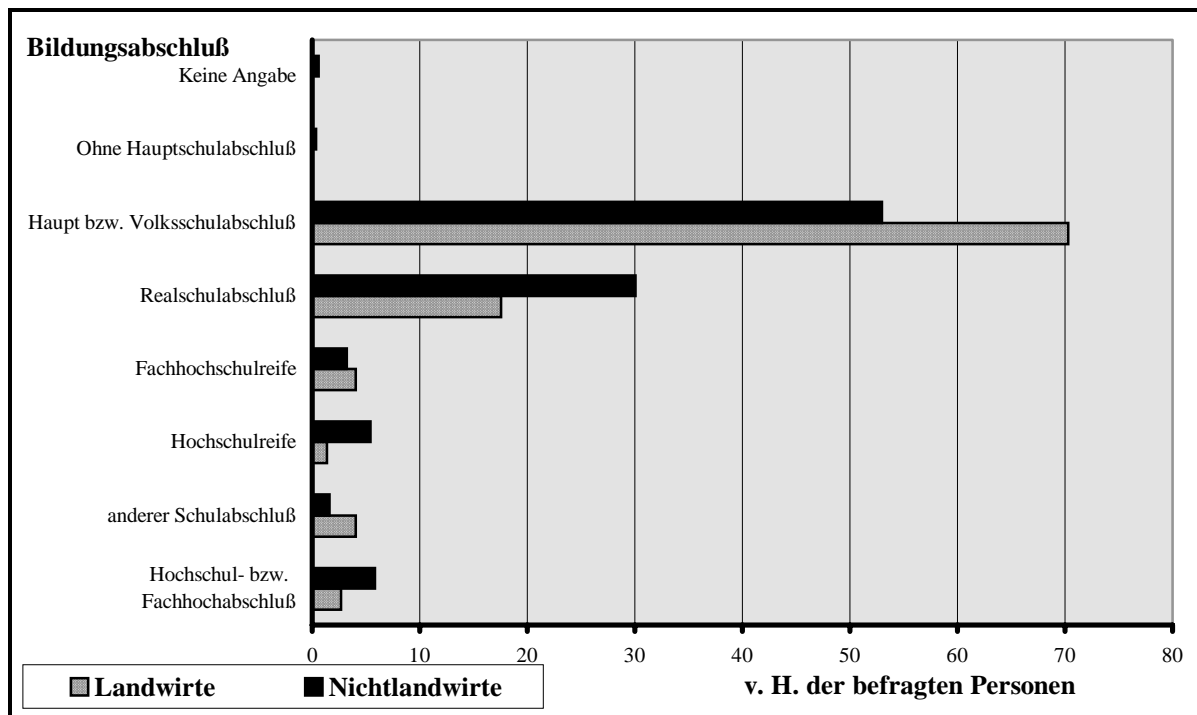
Allerdings ist für die hier vorgestellte Untersuchung kein direkter t-Test auf signifikante Mittelwertunterschiede anwendbar. Schiefe und Wölbung sind insbesondere bei den Verteilungen der Einkommen pro Haushaltsmitglied groß. Es zeigt sich mit Ausnahme der Haushaltsnettoeinkommen in landwirtschaftlichen Familien, daß die Einkommensverteilungen nicht der Normalverteilung folgen. Führt man hingegen einen U-Test nach MANN/WILCOXON/WHITNEY durch, so ergibt sich ein eindeutig signifikanter Unterschied zwischen den (höheren) Netto-

einkommen nichtlandwirtschaftlicher Haushalte im Vergleich zum (niedrigeren) Nettoeinkommen landwirtschaftlicher Haushalte. Dies gilt sowohl für das Haushaltsnettoeinkommen im Absolutbetrag als auch für das Nettoeinkommen je Haushaltsmitglied. Obwohl wir mit den Daten von STAHR (1998) eine begrenzte Stichprobe von Haushalten in der Untersuchungsregion betrachtet haben, weisen die Ergebnisse schlußendlich sehr eindeutig auf eine bestehende Einkommensdisparität zuungunsten der landwirtschaftlichen Familien in der Untersuchungsregion Lahn-Dill-Bergland hin.

2.2 Vergleich weiterer ökonomischer und soziodemographischer Merkmale zwischen landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalten im mittelhessischen Lahn-Dill Bergland

In diesem Abschnitt soll aufgezeigt werden, inwieweit sich landwirtschaftliche Haushaltungen in ihrer soziodemographischen Struktur von nichtlandwirtschaftlichen Haushaltungen unterscheiden. So liegt gemäß Abbildung 1 unter den Landwirten der Anteil der Befragten mit Volksschul- bzw. Hauptschulabschluß mit gut 70 v. H. wesentlich höher als bei den Personen aus nichtlandwirtschaftlichen Haushalten, welche demgegenüber zu etwa 50 v. H. eine Volksschule oder Hauptschule und zu 30 v. H. eine Realschule besucht haben.

Abbildung 1: Vergleich der Bildungsabschlüsse zwischen landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalten im Lahn-Dill-Bergland im Jahre 1997

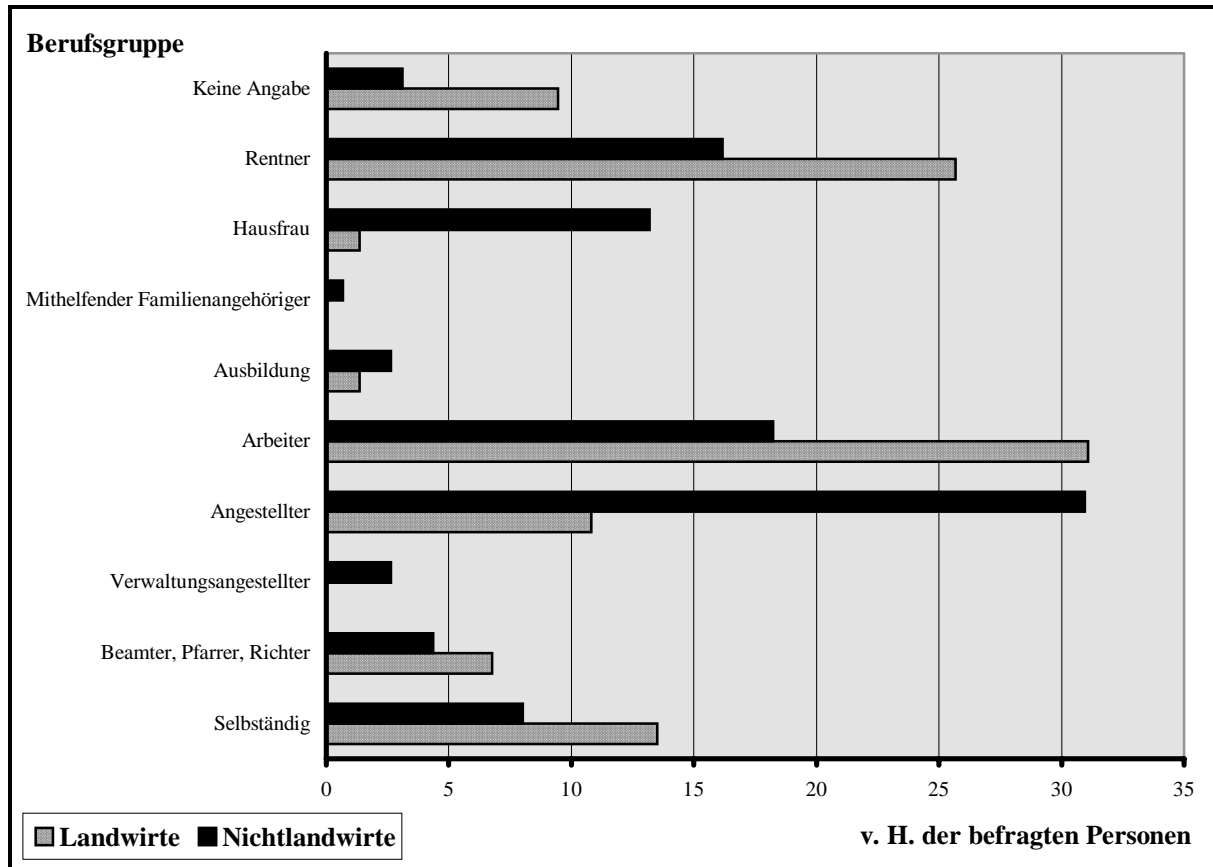


Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen auf Grundlage der Daten von STAHR (1998).

Auch ist der Anteil der Landwirte, die sich durch eine allgemeine Hochschulreife auszeichnen oder ein Universitätsstudium oder Fachhochschulstudium absolviert haben, signifikant niedriger als die entsprechenden Proportionen bei den Personen aus nichtlandwirtschaftlichen Haushalten. Aus diesen Ergebnissen läßt sich folgern, daß Landwirte offenbar ein vergleichsweise niedriges Ausbildungsniveau aufweisen, was sicherlich zu negativen Konsequenzen hinsichtlich ihres landwirtschaftlich-beufsbezogenen Know-Hows wie auch ihrer Beschäftigungschancen auf den nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsmärkten führt. Auch die Untersuchung über die von den Landwirten ausgeübten Berufe läßt auf eher ungünstige und wenig zukunftsträchtige Erwerbstätigkeitsperspektiven schließen. So gehören laut Abbildung 2 immerhin 30 v. H. der befragten Landwirte der Berufskategorie der Arbeiter und ein Viertel der Kategorie der Rentner an, während bei den Personen aus nichtlandwirtschaftlichen Haushalten

die entsprechenden Anteile jeweils gut 15 v. H. betragen. Demgegenüber fällt bei den Landwirte jedoch der Anteil der Angestellten mit rund einem Zehntel wesentlich geringer aus als bei den Personen aus nichtlandwirtschaftlichen Haushalten, welche zu über 30 v. H. als Angestellte tätig sind.

Abbildung 2: Vergleich der Berufsgruppen zwischen landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalten im Lahn-Dill-Bergland im Jahre 1997



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen auf Grundlage der Daten von STAHR (1998).

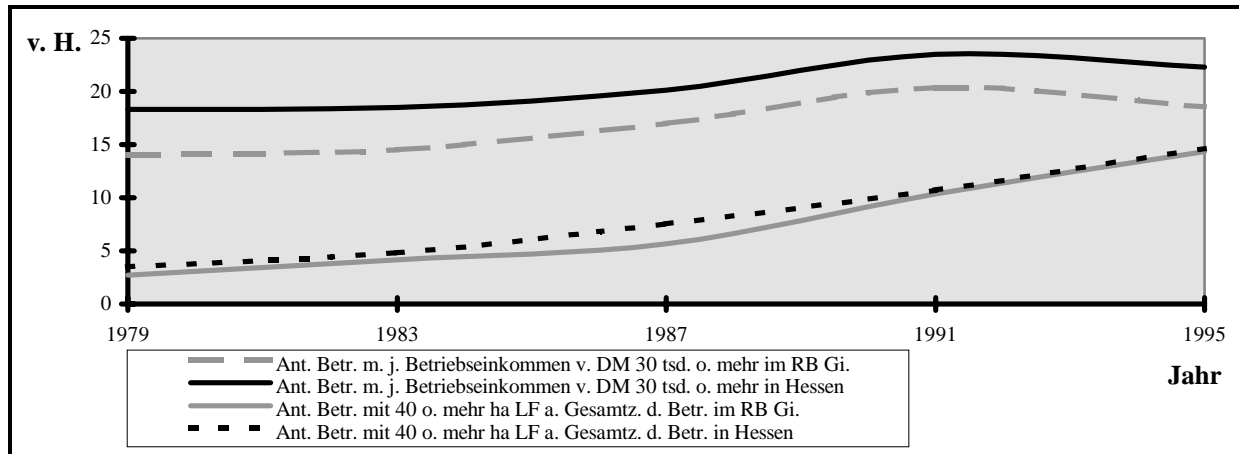
Selbst vor dem Hintergrund einer im Vergleich zu anderen hessischen Regionen ausgesprochen hohen Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes in der Untersuchungsregion erscheint ein dermaßen hoher Anteil der Arbeiter unter den Landwirten nicht kompatibel mit den Rahmenbedingungen des allgemeinen wirtschaftlichen Strukturwandels. Dieser ist nämlich auch im Lahn-Dill-Bergland durch ausgeprägte sektorale Verschiebungen von Beschäftigten- und Wertschöpfungsproportionen vom sekundären zum tertiären Sektor gekennzeichnet. Naturgemäß zeichnen sich die Arbeitsmärkte des sekundären Sektors jedoch durch einen hohen Anteil der Angestellten an den Beschäftigten aus.

3 Besonderheiten im Verlauf des agrarstrukturellen Wandels in Mittelhessen

Eine mögliche Ursache für die Einkommensdisparität zuungunsten landwirtschaftlicher Familien im Lahn-Dill-Bergland liegt in vergleichsweise ungünstigen agrarstrukturellen Rahmenbedingungen. So zeigt eine Analyse der Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe in Abbildung 3, daß sich der Anteil der Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 40 oder mehr ha sowohl im Regierungsbezirk Gießen (Regierungsbezirk Mittelhessen) als auch in Hessen insgesamt von 1979 bis 1995 mehr als verdreifacht hat. Allerdings lag der entsprechende Anteilswert für den Regierungsbezirk Gießen fortdauernd unter demjenigen für Hessen insgesamt und hat sich erst ab Anfang der neunziger Jahre der gesamthessischen Proportion angenähert. Die vergleichsweise geringen Betriebsgrößen in Mittelhessen wirken sich

überdies mit Sicherheit negativ auf die Kostenstruktur in den dortigen Betrieben aus. Ferner zeigt ein Vergleich der Verteilung der Betriebe nach Einkommensklassen, daß der Anteil der Betriebe mit einem jährlichen Standardbetriebseinkommen von DM 30.000 oder mehr während der Zeitspanne von 1979 bis 1995 in Mittelhessen um rund fünf Prozentpunkte geringer als der entsprechende Wert für ganz Hessen war.

Abbildung 3: Vergleich der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen- und Einkommensstruktur zwischen dem Regierungsbezirk Gießen und Hessen insgesamt



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen.

Dieses Ergebnis läßt darauf schließen, daß landwirtschaftliche Unternehmerfamilien in dieser Region trotz einer Annäherung der Betriebsgrößen an gesamthessische Größenordnungen offenbar nur unterdurchschnittliche Betriebseinkommen erzielen.

4 Zusammenfassung

In dem vorliegenden Beitrag sollte untersucht werden, inwieweit sich landwirtschaftliche Unternehmerfamilien in Mittelgebirgsregionen insbesondere im Hinblick auf ihre Einkommenerwirtschaftung strukturellen Nachteilen ausgesetzt sehen. Ein Vergleich der Einkommen zwischen landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Haushalten im mittelhessischen Lahn-Dill-Bergland ergibt, daß in der Untersuchungsregion sowohl das durchschnittliche Gesamteinkommen als auch das Pro-Kopf-Einkommen in den landwirtschaftlichen Haushalten weitaus niedriger als in den nichtlandwirtschaftlichen Haushalten ausfällt. Auch eine Analyse der betrieblichen Einkommensklassen zeigt, daß offensichtlich der Anteil relativ einkommensstarker Betriebe in Mittelhessen bedeutend geringer ist als in Hessen insgesamt. Somit läßt sich fragen, in welcher Weise die Agrarpolitik auf derartige agrarstrukturelle Gegebenheiten in Mittelgebirgsregionen reagieren kann. Ob allerdings das in der Europäischen Union bislang überwiegend eingesetzte Lösungskonzept - nämlich eine zusätzliche Subvention des Produktionsfaktors Boden über spezifische landwirtschaftliche Mittelgebirgsprogramme - eine hinreichende politische Antwort auf die Zukunftsprobleme der Landwirtschaft in Mittelgebirgsregionen sein kann, erscheint äußerst fragwürdig.

Literaturverzeichnis

- GARDNER, B. L. (1992): Changing Economic Perspectives on the Farm Problem. „Journal of Economic Literature“, Vol. XXX, S. 62-101.
- HERRMANN, R./J. HARSCH/K. PFAFF (1999): Wettbewerbsnachteile der Landwirtschaft durch unvollkommene Märkte und mangelnde Erwerbsalternativen?“Zeitschrift für Kulturtechnik und Landentwicklung“, Sonderheft, Jg. 40, Heft 5, S. 282-288.
- HILL, B. (1996): Gesamteinkommen landwirtschaftlicher Haushalte. Bericht 1995. (Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften), Luxemburg, Brüssel.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (verschiedene Jahrgänge): Kreiszahlen.

STAHR, K. (1998): Kommunikationsnetzwerke im Lahn-Dill-Bergland, unveröffentlichtes Forschungsmanuskript.